

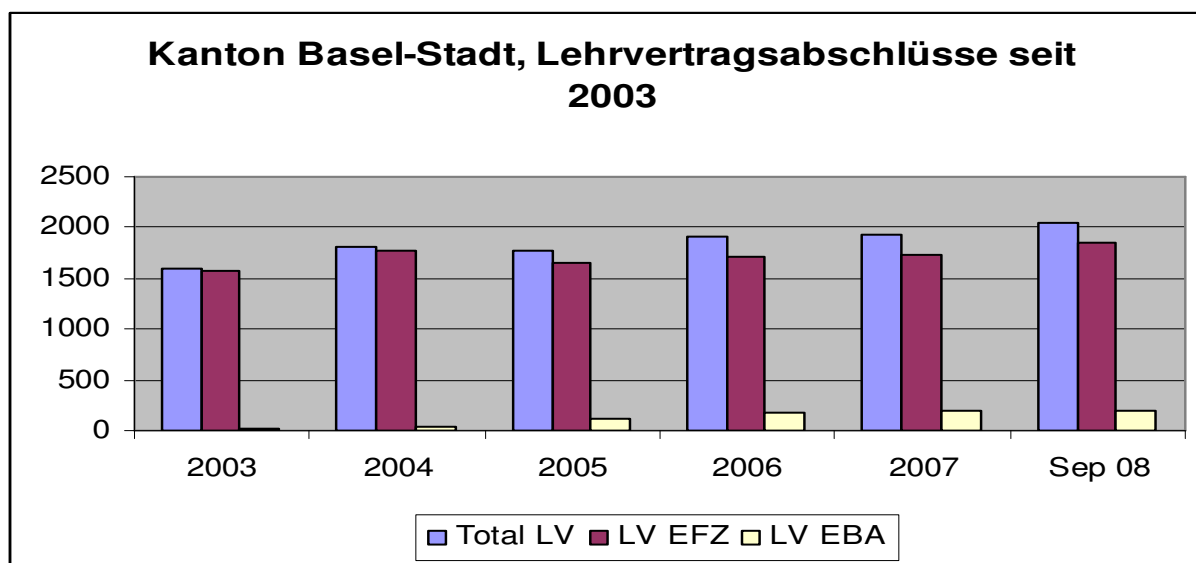
Lehrstellenrekord in Basel-Stadt

von Christoph Marbach

Dank Wirtschaftswachstum und mehrjähriger gemeinsamer Anstrengungen der Berufsbildungspartner konnte zum Start des Lehrjahrs 2008 im Kanton Basel-Stadt ein Rekord an neu besetzten Lehrstellen registriert werden: 2'039 Lernende haben eine Berufslehre begonnen. Das sind neun Prozent mehr als letztes Jahr und so viele wie seit fast zwanzig Jahren nicht mehr.

Zweitausender Grenze durchbrochen

Genau 2'039 neue Lehrverträge waren anfangs September beim Amt für Berufsbildung und Berufsberatung registriert, ein Spitzenwert, der letztmals im Jahr 1989 erreicht wurde. Die Rekordzahl bedeutet per Stichtag 9. September nochmals einen Zuwachs um 9,4% im Vergleich zum Vorjahr (siehe Diagramm). Die Zahl wird sich bis Ende Jahr noch verändern.



LV EFZ: Lehrverträge für 3- und 4-jährige Berufslehren mit eidg. Fähigkeitszeugnis
LV EBA: Lehrverträge für 2-jährige Berufslehren mit eidg. Attest

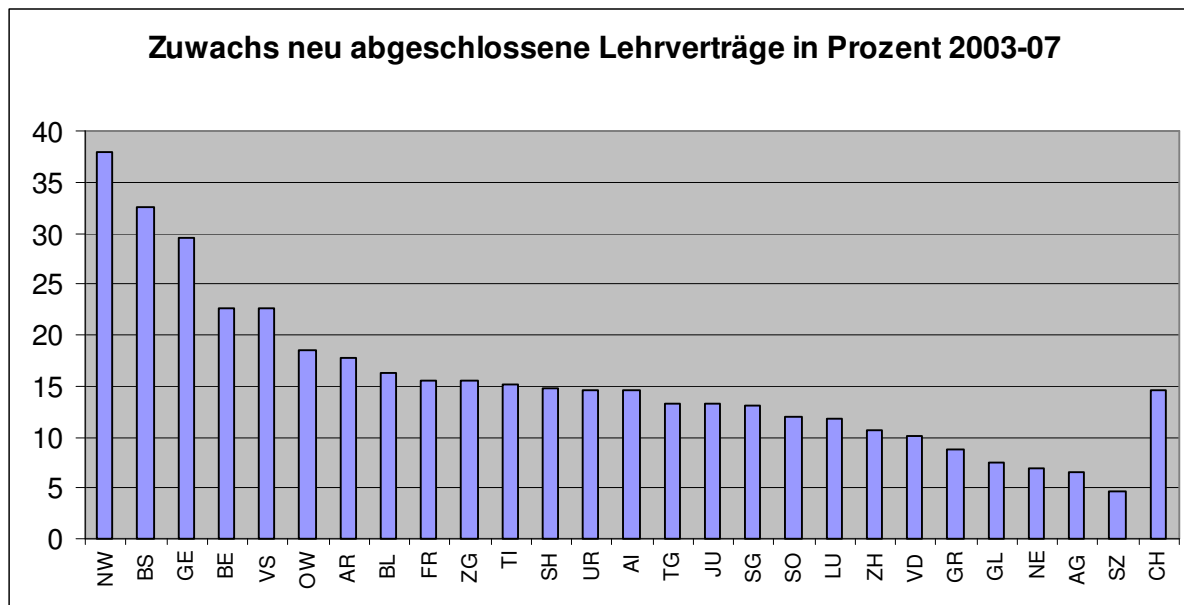
Quelle: Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Basel-Stadt

Ein Drittel mehr Lehrvertragsabschlüsse

2003 war ein Rezessionsjahr. Bis 2007 betrug der Zuwachs bei den jährlichen Lehrvertragsabschlüssen 33%. Damit steht Basel-Stadt im Vergleich zu den übrigen Kantonen nach Nidwalden an der Spitze (siehe Diagramm) und übertrifft das allgemeine Beschäftigungswachstum bei weitem.

Wesentlich zu diesem Spitzenergebnis beigetragen hat das starke Wachstum der zweijährigen Lehrstellen mit eidgenössischem Berufsattest. 2003 startete die Pilotphase der zweijährigen kaufmännischen Büroassistenten-Ausbildung, sie hat sich inzwischen zum Erfolgsmodell mit Vorbildcharakter für die ganze Schweiz entwickelt.

Später sind weitere Attestausbildungen im Detailhandel, Gastgewerbe und anderen Branchen hinzugekommen. In vier Jahren fand insgesamt fast eine Verzehnfachung solcher Lehrvertragsabschlüsse statt, nämlich von 20 auf 191. Ab 2004 trug die Einführung des neuen Lehrberufs „Fachangestellte(r) Gesundheit“ mit einer Verdoppelung der Vertragsabschlüsse von 32 auf 69 ebenfalls zum Erfolg bei.



Quelle: Bundesamt für Statistik

Mehr Lehrstellen für Basler Schulabgängerinnen und Schulabgänger

Der Basler Lehrstellenmarkt ist hart umkämpft, die Lehrstellen sind zu über 60% von Jugendlichen mit ausserkantonalem Wohnsitz besetzt. Deshalb ist es wichtig festzustellen, dass der kräftige Ausbau des Lehrstellenangebots, namentlich der Attestlehrstellen, zusammen mit schulseitigen und anderen Massnahmen die beabsichtigte Wirkung erbringen: Bessere Chancen auf eine Berufsausbildung für die Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus den Basler Schulen.

Aus der WBS beispielsweise traten 2005 nur 114 Schülerinnen und Schüler eine Lehr- oder Praktikumsstelle an, im Juni 2008 waren es bei etwa gleich bleibender Gesamtzahl an Austretenden erfreulicherweise 190. Insgesamt konnten im Jahr 2007 23,4% mehr Jugendliche mit Basler Wohnsitz einen Lehrvertrag abschliessen als 2003. Mit der Schaffung von mehr Attestlehrstellen wird eine wichtige Zielgruppe erreicht: Der Anteil der Lernenden mit Wohnsitz Basel-Stadt beträgt bei den Berufslehren mit Attest 62%, bei den Lehren mit Fähigkeitszeugnis entsprechend nur 38%. Die zwei Jahre Attestlehre sind für viele Jugendliche entscheidend für den erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben und für die weitere berufliche Laufbahn.

Erfolgsfaktoren

Das Beschäftigtenwachstum in Basel-Stadt betrug in den Jahren 2003 bis 2006, gemessen an der Zahl der Vollarbeitsplätze, 0,5% (Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz), der Zuwachs beim Gesamtbestand an Lehrstellen 6,1%.

Der steigende Bedarf an qualifiziertem Personal in einer wachsenden Wirtschaft liegt dieser Entwicklung zugrunde. Der Erfolg hätte sich jedoch nicht in diesem Mass eingestellt, wenn nicht vielfältige Massnahmen im Bereich der direkten und indirekten Lehrstellenförderung stattgefunden hätten und weiter stattfinden. Dies wiederum ist dem politischen Willen des Regierungsrats, Jugendarbeitslosigkeit zu vermindern,

sowie der beispielhaften Zusammenarbeit der Berufsbildungspartner und dem grossen Engagement des Gewerbeverbands Basel-Stadt zuzuschreiben.

Einzigartig in der Schweiz ist die Tatsache, dass der Vorsteher des Erziehungsdepartements zusammen mit dem Gewerbeverbandsdirektor persönlich bei Firmen vorspricht und für die Schaffung von Attestlehrstellen motiviert. Mit dieser Task Force „400 Attestlehrstellen“ auf höchster Ebene konnten von 2005-07 zahlreiche KMU und auch globale Grossunternehmen wie Novartis, CS und UBS für dieses lokale Anliegen gewonnen werden.

Um was geht es bei der Lehrstellenförderung im weiteren Sinn? Zur Illustration seien im Folgenden ein paar ausgewählte Massnahmen erwähnt:

Übergang Schule – Berufsbildung:

- Laufbahnvorbereitung als obligatorisches Schulfach an der WBS kombiniert mit dem Projekt „Casting“ im Dreieck Schule-Berufsberatung-Wirtschaft.
- Fachstelle Lehrstellenkoordination an der WBS und SBA.
- Begegnungstage Schule – Wirtschaft.
- „Rent-a-Stift“ an der WBS unter der Leitung der Berufsbildung.
- Schule für Brückenangebote mit differenzierten, auf eine Berufslehre vorbereitenden Bildungsmöglichkeiten.
- Nachbetreuungsateliers an der SBA für Lernende im 1. Lehrjahr.
- Case Management Berufsbildung (siehe Beitrag auf Seite).

Berufsbildung und Berufsberatung:

- Berufsberatung von jährlich rund 650 WBS-Schülerinnen und Schülern, davon 330 im Rahmen des Projekts „Casting“.
- Durchführung von „Last minute“ für Schulaustretende ohne Anschlusslösung.
- Mentoring für Jugendliche und junge Erwachsene auf Lehrstellensuche.
- Beratung der Lehrvertragsparteien und Mediation im Konfliktfall.
- Kostengünstige Ausbildung der Auszubildenden.
- Informationsveranstaltungen, Beratung, kostenlose Schulung der Berufsbildnerinnen/Berufsbildner bei der Einführung neuer oder erneuerter Berufsausbildungen.
- Projektberatung und Organisation von Anschubfinanzierungen, z.B. beim Aufbau von Lehrbetriebsverbänden.
- Durchführung der Lehrstellenakquisition im Rahmen der Kampagnen „Lehrstellen – Basels Zukunft“.

Berufsfachschulen:

- Vorkurse als Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung.
- Stützkurse bei schulischen Schwächen.
- Fachkundige individuelle Begleitung (fiB) bei Lernschwierigkeiten.
- Lernberatung.

Gewerbeverband Basel-Stadt:

- Leitung der Kampagnen „Lehrstellen – Basels Zukunft“.
- Leitung des Projekts „Casting“ an der WBS.
- Aufbau und Betrieb eines kaufmännischen Ausbildungsverbands.
- Durchführung der Basler Berufs- und Bildungsmesse.

Kantonale Verwaltung und öffentliche Betriebe, Personaldienste:

- Aufgrund von zwei Regierungsratsbeschlüssen wurden 2005-07 109 neue Lehrstellen, davon 45 Attestlehrstellen, geschaffen. Die Hälfte der neuen Lehrstellen wurde mit Jugendlichen aus der WBS und SBA besetzt.

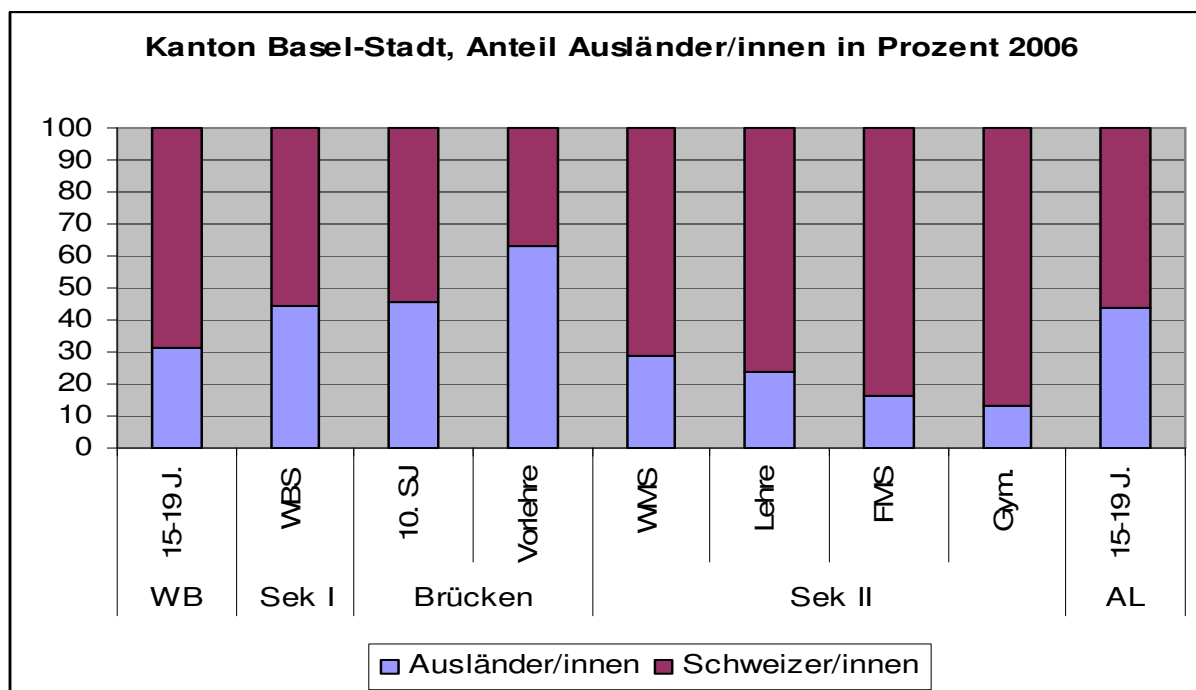
Jugendarbeitslosigkeit vermindert

Dank Wirtschaftswachstum und Lehrstellenförderung sank die Arbeitslosenquote bei den 15- bis 19-Jährigen von 5,8% (2003) auf 3,3% (2007). Für eine Stadt ist das europaweit eine der tiefsten Quoten.

Wie nachhaltig dieser Tiefstand ist, wird sich zeigen. Das Berufsbildungssystem in der Schweiz ist von der Wirtschaft gesteuert, sowohl bezüglich der Ausbildungsinhalte als auch der Ausbildungsplätze. Erfahrungsgemäss folgt das Ausbildungsangebot den Konjunkturzyklen. Es ist zurzeit noch nicht klar, welche Wirkungen das sich verlangsamende Wirtschaftswachstum auf die Beschäftigung und das Lehrstellenangebot haben wird. Die in Basel-Stadt stagnierenden und in den Nachbarkantonen - gemäss Prognose - deutlich sinkenden Schulabgängerzahlen lassen hoffen, dass es auf dem baselstädtischen Lehrstellenmarkt nicht wieder so eng wird wie in der Vergangenheit. Die funktionierende Partnerschaft Berufsbildung sowie die hohe Flexibilität kantonaler Angebote wie der Schule für Brückenangebote sind weitere Garantien dafür, dass kommenden möglichen Engpässen gut vorbereitet entgegen getreten werden kann.

Integration fördern

Trotz der guten Nachricht bleibt noch einiges zu tun, vordringlich auf dem Gebiet der Förderung der Integration junger Migrantinnen und Migranten in die Berufsbildung. Deren Anteil an der Gesamtzahl an Ausbildungsverhältnissen in Basel-Stadt ist mit gegenwärtig 24% deutlich unterdurchschnittlich (siehe Diagramm, Kategorie Lehre).



WB 15-19 J.: Wohnbevölkerung im Alter von 15-19 Jahren.

AL 15-19 J.: Gemeldete Arbeitslose im Alter von 15-19 Jahren.

Quelle: Statistisches Amt Basel-Stadt

Aus Erfahrung, erhärtet durch Forschungsergebnisse, ist bekannt, welche diskriminierenden Faktoren auf dem Lehrstellenmarkt spielen. Es sind dies der Name respektive das Herkunftsland, das Geschlecht und der besuchte Schultyp. Junge Migrantinnen sind denn auch in der Berufsbildung am deutlichsten untervertreten, in Basel-Stadt mit nur knapp 11%. Das ist auch der Grund, weshalb vor acht Jahren die Fachstellen für Gleichstellung in Basel und Liestal mit Unterstützung der beiden Berufsbildungsämter das Projekt „Lehrplatz für Migrantinnen“ - das heutige Mentoring-Programm beider Basel – gestartet haben.

Die Rolle der Verwaltung

Wie bei der Lehrstellenförderung insgesamt, kommt auch bei der Verbesserung der Chancen von Migrantinnen und Migranten auf eine Berufsausbildung der kantonalen Verwaltung als grösstem Arbeitgeber eine Vorreiterrolle zu. Der Handlungsbedarf ist gross, denn an der Gesamtzahl der Lernenden in Verwaltung und öffentlichen Betrieben beträgt der Anteil Jugendlicher ausländischer Herkunft trotz statuerter Chancengleichheit lediglich 18% (2007). Aufgrund dieser Situation hat der Grosse Rat am 25. Juni 2008 einem Planungsantrag Sibel Arslan zugestimmt. Er führt zu einer Ergänzung des Politikplans 2009-2012 der Regierung, die den Arbeitgeber Basel-Stadt verpflichtet, seinen Gesamtbestand an Lernenden bevorzugt aus Schulabgängerinnen und –abgängern aus staatlichen Basler Schulen zu rekrutieren. Damit werden sich die Chancen aller Schulaustretenden verbessern, auch derjenigen mit Migrationshintergrund.

Eltern mit Migrationshintergrund erreichen

Mit dem Projekt „Elterntreff Berufswahl“, dessen Pilotphase soeben zu Ende gegangen ist, beschreiten die Berufsberatung, das Ressort Schulen, die Abteilung Jugend, Familie und Prävention sowie Integration Basel Neuland im Versuch, die Migranteneltern zu erreichen. Aus acht Sprach- und Kulturgemeinschaften werden Moderatorinnen und Moderatoren geschult, so dass sie in Elternzirkeln ihre Landsleute auf die unterstützende Rolle im Berufswahlprozess ihrer Kinder vorbereiten können. Andere Eltern aus den Kulturgemeinschaften, die selbst den Prozess der Integration in das hiesige Berufsbildungssystem erfolgreich durchlaufen haben, übernehmen die Rolle von Vorbildern und Kontaktpersonen. Der Besuch des Berufsinformationszentrums an der Rebgrasse sowie der Berufsmessen in Basel oder Pratteln ergänzen das Programm des „Elterntreffs Berufswahl“, das sich über die drei Jahre hinzieht, während der die Kinder das 7. bis 9. Schuljahr besuchen. Die Projektleitung liegt bei Steffi Wirth von Blarer, die auch das Mentoring beider Basel leitet.

Lehrstellenkampagne mit Fokus Integration

Mit der im August gestarteten Neuauflage der Kampagne „Lehrstellen – Basels Zukunft“ - wie bisher eine Kooperation des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung und des Gewerbeverbands Basel-Stadt unter finanzieller Beteiligung des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie, des kantonalen Fonds zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit (Krisenfonds) beim Amt für Wirtschaft und Arbeit sowie der Christoph Merian Stiftung - wird auf die Notwendigkeit der besseren Integration junger Migrantinnen und Migranten in die Berufsbildung aufmerksam gemacht. Die Verbreitung von Erfolgsgeschichten, Podiumsdiskussionen, Dankesanstöße für Lehrbetriebe, die besonders viele Migrantinnen und Migranten

erfolgreich ausbilden, Spezialanlässe an der Basler Berufs- und Bildungsmesse dienen dem Bewusstmachen der Problematik und dem Aufzeigen von Lösungen.

Mit den hier erwähnten sowie weiteren Massnahmen anderer Akteure, namentlich der Schulen auf den Gebieten der Sprachförderung und Laufbahnvorbereitung, und der nochmaligen Förderung des Angebots an Attestlehrstellen soll eine bessere Beteiligungsquote der hier lebenden jungen Migrantinnen und Migranten an der Berufsbildung erreicht werden. Der Zielwert liegt bei 30%.